

# 5

## Welches Verhältnis zwischen Frontalunterricht und Schülerelbsttätigkeit ist vernünftig?

### Einen Streit endgültig beenden

Frontalunterricht ist immer noch ein Reizwort. Dabei tun wir gut daran, den Streit um das Pro und Kontra endlich zu begraben. Frontalunterricht gehört zu jedem guten Unterrichtskonzept. Lehrer müssen diese Form des Unterrichtens ebenso beherrschen wie die Fähigkeit, kooperative Gruppenarbeit zu organisieren. Für Lernende ist es ein Glück, von einer Person betreut zu werden, die erzählen kann, erklären, vormachen, anleiten, korrigieren, helfen, die für sie da ist, wenn es Schwierigkeiten gibt, und die sie zum Staunen, zum Lachen und zum Nachdenken bringt. Konsens besteht auch in der neueren Fachliteratur darüber, dass der Streit um den Frontalunterricht unsinnig ist. Helmke führt dazu aus: „Gelegentlich schwingt bei der Gegenüberstellung von ‚Instruktion‘ und ‚Konstruktion‘ auch eine Wertung mit, nach dem Motto: Instruktion möglichst vermeiden, Konstruktion maximieren. Eine solche Sichtweise, die Instruktion und Konstruktion gegeneinander ausspielt, ist jedoch naiv, denn schulisches Lernen erfordert fast immer beides: Anregung, Steuerung, Vorgabe von Aufgaben durch eine Lehrperson und individuelle Lernprozesse auf der Seite des Schülers.“<sup>1</sup> Lehrerlenkung und eigenverantwortliches Lernen sind die beiden Pole jedes guten Unterrichtskonzepts. Begraben wir den unsäglichen Grundsatzstreit und wenden uns dem wirklichen Problem zu, das in der Frage der Dosierung besteht.

Es darf nicht sein, dass Lehrer nur frontal unterrichten, und es darf nicht sein, dass jede Ansprache eines Lehrers kritisiert wird, weil der Redeanteil zu hoch sei. Frontalunterricht und Schülerelbsttätigkeit: Wann ist was geboten? Wie sieht die gute Mischung aus?

### Die handlungsorientierte Lernschleife

Die Lernschleife geht von einem beweglichen Unterrichtskonzept aus, das sich zwischen den beiden Polen Lehrerlenkung und Schülerzentrierung hin- und herbewegt. Der Schwerpunkt liegt auf der handelnden Aneignung durch die Schüler. Die Frontalunterrichtsphasen haben die Funktion, Schülerhandeln vor- und nachzubereiten.

reiten. Mit Rüstzeug versehen entlassen wir Lehrer unsere Schüler in die Selbsttätigkeit und am Ende helfen wir ihnen bei der Aufarbeitung ihrer Erfahrungen. Frontalunterricht ist ein geeigneter methodischer Weg beim Einstieg in jedes neue Unterrichtsthema.

„Stellt euch vor, ihr wäret mächtige Könige im Mittelalter! Würdet ihr euer ganzes Reich mit dem Pferd bereisen, um überall die Probleme selbst zu lösen, oder würdet ihr Helfer einsetzen, die das vor Ort für euch erledigen? Überlegt das mal!“ Oder: „Sieben Leute haben mir geholfen. Leider hatte ich nur drei Tafeln Schokolade als Dankeschön! Was tun?“

Frontalunterricht am Anfang einer Reihe muss neugierig auf das Neue machen, weil Neugierde ein starker Motivationsauslöser ist. Wenn er darüber hinaus klärt, was thematisch ansteht, was Ziel der Beschäftigung mit dem Thema ist und welche Vorgehensweise geplant ist, hat er seine Funktion erfüllt. Er unterstützt die Aneignungsprozesse der Lernenden und ermöglicht Selbstständigkeit. Nach der Think-Pair-Share-Struktur kann die frontale Einstiegsphase mit kurzer Einzelarbeit und anschließendem Austausch in Partnerschaften kombiniert werden. Das ist sogar dringend geboten, will der Lehrer von Beginn des neuen Unterrichts an alle Schüler integrieren. Frontal zu unterrichten heißt nicht, dass die Schüler nicht aktiv sind. Die Auftragsübergabe an längere Phasen selbstständiger Arbeit geschieht, nachdem die Voraussetzungen geklärt sind. Jetzt begeben sich die Schüler auf den Weg des Kompetenzerwerbs und dieser ist nur durch „Learning by doing“ möglich. Den Höhepunkt bilden die Schülerpräsentationen. Hier wird Lernen angewendet und Kompetenzentwicklung beobachtbar. Wiederum kann eine Frontalunterrichtsphase folgen, weil nun der Lehrer dabei helfen muss, Lernergebnisse zu sichern, Fehler zu korrigieren und neues Lernen vorzubereiten.

### Nicht alles in 45 Minuten

Verheerend ist es allerdings zu glauben, man könne die Lernschleife stets im Zeittakt einer 45-Minuten-Stunde durchlaufen – von der Motivation über die Erarbeitung hin zur Präsentation und ihrer Besprechung bis zur Sicherung wichtiger Ergebnisse. Das ist die schlimmste Hypothek, welche die traditionellen Artikulationssche-

<sup>1</sup> Andreas Helmke, Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität, 2009 S. 49

mata uns auferlegt haben. Unzählige Junglehrer haben geglaubt, in einer Vorzeige-Unterrichtsstunde müssten immer alle Phasen durchlaufen werden mit dem Ergebnis, dass viel zu schnell und viel zu anspruchslos unterrichtet wurde. Manche jungen Lehrer können sich immer noch nicht vorstellen, Texte mit mehr als einer halben Seite Umfang einzusetzen, weil das ja nicht in eine Stunde hineinpasst.

Lernen braucht Zeit, will es anspruchsvoll und nachhaltig sein. Mit der Einführung in die Bruchrechnung und ersten kleinen Übungen dazu sind 45 Minuten ausgefüllt. Unterricht kann auch lernintensiv sein, wenn er über eine ganze Stunde lang in Frontalmethodik verläuft. Bei der Einführung der Methoden zur Förderung der Lesekom-

petenz ist es gar nicht anders möglich. Das ist vertretbar, wenn die darauf folgende Stunde für selbstständiges Arbeiten zur Verfügung steht und gegebenenfalls eine dritte für Ergebnispräsentationen und Feedback.

Man sollte nicht die Einzelstunde zur Maßeinheit für das ausgewogene Mischungsverhältnis zwischen Frontal- und Schülerelbsttätigkeit machen. Die geplante Reihe muss die Grundlage sein.

Als Faustregeln gelten:

- keinesfalls mehr als die Hälfte der Zeit in frontaler Organisation,
- besser: ein Drittel der Zeit frontal, ein Drittel Schülerelbsttätigkeit und ein Drittel Präsentation plus Besprechung.

## Eine handlungsorientierte Lernschleife

